

HARALD SIEBENMORGEN

Begrüßung

»MuseumsTheater« ist der Titel der Tagung, den der Bundesverband Museumspädagogik e.V. in diesem Jahr in Karlsruhe mit dem Badischen Landesmuseum veranstaltet. Die Wahl unseres Hauses für ein solches Thema ist nicht zufällig, hat doch das Badische Landesmuseum in den vergangenen Jahren vielfältige Erfahrungen mit MuseumsTheater gesammelt.

MuseumsTheater: Was ist damit eigentlich gemeint? Wie ist die Verbindung von zwei an und für sich unterschiedlichen kulturellen Sparten zu verstehen? Die Verknüpfung beider Begriffe bringt zum Ausdruck, dass es ganz unterschiedliche Möglichkeiten gibt, Theaterarbeit und Museumsarbeit in Beziehung zu setzen. Reizvoll ist es z.B., den öffentlichkeitsbezogenen Arbeitsbereich des Museums, also das Produzieren von Ausstellungen und deren Vermittlung, mit dem Theaterbetrieb zu vergleichen. Die Gemeinsamkeiten von der »Spielplangestaltung« bis zur personell sinnvollen Team-Bildung sind sicherlich größer als die Unterschiede. Und an beiden Orten, kulturellen Produktionsstätten, hat soundso oft mal im Jahr »der Lappen hochzugehen« – bei Premieren und Ausstellungseröffnungen.

Bei unserer Tagung geht es freilich hauptsächlich um die Fragen, die mit dem Einsatz von Theaterspiel und theatricalischen Vermittlungsformen im Museum zu tun haben. Ich selbst habe den Einsatz von Schauspiel in einer Ausstellung erstmals Anfang der 1990er Jahre im Historischen Museum in Stockholm kennen gelernt.

Das will besagen, dass der schauspielerische Einsatz in Ausstellungen in den skandinavischen und angelsächsischen Ländern schon eine längere Tradition hat als im deutschsprachigen Raum. Gewiss hat es auch in deutschen Museen bereits in unterschiedlichster Form Schauspieldarbietungen und Theaterspiel gegeben, und diese Tagung will ja gerade zum Austausch bereits gesammelter Erfahrungen beitragen.

Dem Badischen Landesmuseum kommt hier insofern eine gewisse exponierte Stellung zu, da wir seit einigen Jahren relativ konsequent und in einer ganzen Reihe von Ausstellungen mit dem Schauspieldarbietung arbeiten. Am Anfang stand die große, 1998 zum hundertfünfzigjährigen Jubiläum veranstaltete Landesausstellung »1848/49. Revolution der deutschen Demokraten in Baden«, bei der eine Gruppe von SchauspielerInnen permanent in der Ausstellung anwesend war und Szenen im entsprechenden Ausstellungszusammenhang spielte, so dass ein Großteil der über 140.000 Besucher die Schauspieler während ihres Ausstellungsbesuchs erlebte (und übrigens zu 93 Prozent als positive Bereicherung der Ausstellung beurteilte). Auch in Dauerausstellungen, etwa zur Antike oder der badischen Landesgeschichte, haben wir kleine Spielszenen eingesetzt, allerdings in der Regel nur im Rahmen bestimmter Führungstermine oder auf besondere Gruppenbuchungen hin. Es gab auch bereits ganze Stückaufführungen mitten in Ausstellungen. Wir bewerten die gemachten Erfahrungen durchaus unterschiedlich und würden wohl kaum in unserer geplanten großen Ausstellung über das minoische Kreta einen Minotaurus herumlaufen lassen (wohl aber im Rahmen geschlossener Gruppenführungen einen Sir Arthur Evans) oder eine Mumie in einer Altagypten-Ausstellung. Wir wollen unsere Ergebnisse und die anderer Museen auf dieser Tagung zur Diskussion stellen und ein Resümee der bisher gemachten Erfahrungen ziehen. Für das Zustandekommen der Tagung, die Konzeption und Organisation danke ich herzlich dem museumspädagogischen Team des Badischen Landesmuseums um die Referatsleiterin Dr. Gabriele Kindler und dem Vorstand des Bundesverbandes Museumspädagogik e.V.

*Prof. Dr. Harald Siebenmorgen
Direktor des Badischen Landesmuseums Karlsruhe
Karlsruhe, am 22. September 2000*